

Schulinternes Curriculum

# **Kant-Tag**

**am Immanuel-Kant-Gymnasium Lachendorf**

auf Beschluss des Schulvorstandes vom 15.05.2019

## Einleitung

Das vorliegende Curriculum ist von der Fachgruppe Philosophie für die Durchführung der in zweijährigem Rhythmus stattfindenden Kant-Tage<sup>1</sup> erarbeitet worden. Die Idee eines Kant-Tages als feste Institution des Schullebens des Immanuel-Kant-Gymnasiums ging im Schuljahr 2015/2016 aus dem Schülerrat hervor. Die Lernenden wünschten sich einen Projekttag der intensiven Beschäftigung mit der Person sowie den Ideen Immanuel Kants, um vor ihrem Schulabschluss ein Grundwissen über den berühmten Namensgeber unserer Schule zu erwerben.

Die Durchführung von Kant-Tagen nach dem vorliegenden Konzept soll diesem Wunsch Rechnung tragen, indem die Schülerinnen und Schüler während ihrer Schullaufbahn am Gymnasium vier verschiedene Stationen des Kant-Tages durchlaufen, im Rahmen derer sie jeweils altersangemessene Zugänge zu Kants Lehren erhalten.

Neben der inhaltlich komprimierten und anwendungsbezogenen vermittelten Beschäftigung mit den wichtigsten Ansätzen Kants stehen dabei aktuelle und persönliche Bezüge im Vordergrund. Außerdem sollen die Lernenden zur Anregung ihrer Meinungsbildung über die bahnbrechenden Ideen Kants, die bis heute unsere Gesellschaft und das Grundgesetz fundamental prägen, ebenso wie über kontroverse Aussagen und Ansichten Kants<sup>2</sup> informiert werden.

Ferner sollen die Kant-Tage einen Beitrag dazu leisten, das Gemeinschaftsgefühl der Schülerschaft des Immanuel-Kant-Gymnasiums zu stärken sowie dem Schulleitbild<sup>3</sup> und dem Schulnamen Lebendigkeit zu verleihen.

---

<sup>1</sup> Die Beschlussgrundlage zur Durchführung der Kant-Tage nach einem dafür ausgearbeiteten Curriculum stellen der Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.06.2019 sowie der Schulvorstandsbeschluss vom 15.05.2019 dar.

<sup>2</sup> Die Beschäftigung mit den Rassismusbewertungen gegenüber Immanuel Kant geht auf die Initiative einer Schülerinnengruppe des Abiturjahrgangs 2023/2024 zurück, die die Planung des Programms für den Doppeljahrgang 11/12 maßgeblich mitgestaltet hat. Die Fachgruppenleitung Philosophie und die Schulleitung erachten dies als sinnvoll und wünschenswert.

<sup>3</sup> <https://www.gymnasium-lachendorf.de/schulinfos/schulprofil/>

## Übersicht / Stoffverteilung

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich an Kant-Tagen im Klassenverband bzw. in Tutorenkursen nach Unterrichtsplänen, die für Doppeljahrgänge ausgerichtet sind, mit den **vier berühmten philosophischen Fragestellungen**, die Immanuel Kant für besonders wichtig hielt und die heute als „die vier Kantischen Fragen“ weltbekannt sind und die Philosophiegeschichte nachhaltig geprägt haben:

- **Was kann ich wissen? (Jg. 5./6)**
- **Was darf ich hoffen? (Jg. 7./8.)**
- **Was ist der Mensch? (Jg. 9./10.)**
- **Was soll ich tun? (Jg. 11./12.)**

Durch die Beschäftigung mit diesen Fragestellungen sollen die Lernenden deren philosophischen Hintergrund und Bedeutung erfahren, warum sie Kant so wichtig waren und welchen Stellenwert diese Fragen auch heute noch und für sie persönlich haben.

## **Ablauf der Kant-Tage**

Dieser Verlaufsplan ist für eine Durchführung der Kant-Tage von der ersten bis zur sechsten Unterrichtsstunde konzipiert und stellt deren grundsätzlichen Phasen dar, ohne Ausgestaltung der Feinheiten (Impulse, Fragestellungen, Arbeitsaufträge, Zwischenphasen, Materialien etc.). Das folgende Phasierungsmuster soll bei allen Doppeljahrgängen Anwendung finden.

### **1. Einstieg: intuitiver Zugang zur jeweiligen Leitfrage**

Nach einer kurzen gemeinsamen Betrachtung des aktuellen Wissensstands und Bezugs zu Kant<sup>4</sup> werden die Lernenden durch impulssetzende Fragestellungen bzw. Miniaufgaben dazu aufgefordert, sich persönlich und spontan der jeweiligen Leitfrage<sup>5</sup> anzunähern.

Beispiel für Impulse:

- „Schreibe spontan einen Satz als Antwort auf die Leitfrage auf.“
- Umkehrung der Leitfrage als Aussage, die zu Ende geführt werden soll („Ich weiß, dass...“; „Ich hoffe, ...“; „Der Mensch ist...“; „Ich kann...“)

### **2. Vergleich der spontanen Antworten im Plenum und Zwischenfazit**

Der Vergleich der Antworten im Plenum verdeutlicht unterschiedliche Herangehensweisen an die und evtl. auch Interpretationen der Fragestellungen. Das sollte zu ersten Kontroversen und weiterführenden Fragestellungen führen, diese könnten an der Tafel oder am Smartboard festgehalten werden.

---

<sup>4</sup> Grundlage hierfür sind die vor Kant-Tagen durchgeführten und klassenweise evaluierten Ergebnisse der Umfragen in Vorbereitung der Kant-Tage.

<sup>5</sup> Siehe S. 2.

### **3. Konfrontation mit Impulsen, die eine Skepsis gegenüber schnellen bzw. sicheren Antworten zur jeweiligen Fragestellung hervorrufen.**

Beispiele für Impulse sind kontraintuitive:

- Bilder
- Zitate
- Videos
- Sachverhalte (vorgelesen oder wiedergegeben)

### **4. Annäherung an Kants Ansatz zur philosophischen Fragestellung**

Durch geeignete Methoden (Gedankenexperimente, Rollenspiele etc.) und altersgerecht aufgearbeitete Materialien (Texte, Bilder, Ausschnitte aus der Videoserie „Kant für Anfänger“) sollen die Schülerinnen und Schüler eine Annäherung an Kants Position zur jeweiligen Leitfrage erfahren. Dies soll den Übergang zur anschließenden „Input-Phase“ erleichtern und fließend gestalten.

### **5. Input-Phase**

Die Schülerinnen und Schüler lernen in komprimierter, aber dennoch treffender Form die wesentlichen Inhalte des philosophischen Ansatzes Kants zur jeweiligen Leitfrage kennen.

Hierfür sind von der Fachgruppe Philosophie gut verständliche und altersgerechte Handouts angefertigt worden, die den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen nebst anderen Materialien, Verlaufsplänen und Anleitungen zur Verfügung gestellt werden.<sup>6</sup> Diese sollen von den Schülerinnen und Schülern zunächst alleine durchgelesen werden, anschließend kann das eigene Verständnis mit einem Partner und danach im Plenum verglichen und besprochen werden (think-pair-share-Verfahren).

---

<sup>6</sup> Materialboxen nach Doppeljahrgängen werden rechtzeitig und bei Kenntnis des Einsatzes der Kolleginnen und Kollegen vor Kant-Tagen ausgehändigt.

## **6. Anwendungsphase**

Die jeweiligen Ansätze Kants sollen nun angewandt und vertieft werden, indem sie auf die vorherigen Phasen und deren Beispiele, Methoden und Materialien rückbezogen werden.

Anschließend sollen neue Beispiele zur übergeordneten Frage aufgeworfen und sowohl aus eigener als auch aus der Sichtweise Kants heraus beurteilt werden. Hierfür eignen sich insbesondere Beispiele mit Aktualitätsbezug oder von persönlichem Belang.

## **7. Reflexionsphase**

Die Leitfrage, die bereits den Ausgangspunkt des Tages darstellte, soll wieder aufgenommen und erneut beantwortet werden. Durch die Beschäftigung mit den Ansätzen Kants zur Fragestellung und deren Anwendung sollte sich ein „Aha-Erlebnis“ ergeben, wodurch die ursprünglichen Antworten überdacht, erweitert oder auch gefestigt werden können.

## **8. Gestaltungsphase**

Die Reflexion des Wissenszuwachses zur übergeordneten Frage sowie des eigenen Lernprozesses sollte in die Gestaltung eines Klassen- bzw. Kursergebnisses münden. Verschiedene Ergebnisse sind möglich und wünschenswert. Zum Beispiel könnten Plakate mit den gesammelten Antworten des Kurses um die groß aufgeschriebene jeweilige Leitfrage herum gestaltet werden oder auch Collagen aus Text- und Bildmaterialien oder kurze schriftliche Stellungnahmen mit weiterführenden Gedanken.

Die Ergebnisse könnten im Forum der Schule ausgestellt werden, so dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen, durch einen großen Gallery-walk einen Einblick in die Denkprozesse der anderen Lerngruppen zu erlangen. Auch für die Evaluation des Kant-Tages sollten die Ergebnisse herangezogen werden.

## Curriculum nach Doppeljahrgängen<sup>7</sup>

Jahrgänge 5 und 6	Leitfrage: Was kann ich wissen?	zeitl. Umfang: 1. bis 6. Stunde
<p><b>Beschreibung des philosophischen Hintergrundes:</b>            Die Leitfrage „Was kann ich wissen?“ bezieht sich auf den philosophischen Bereich der Erkenntnistheorie, die Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Wissens sowie den Prozess der Erlangung von Wissen untersucht.</p> <p>Dieser Prozess wurde in der westlichen Philosophiegeschichte bis Kant entweder durch die Betonung der Leistungen von Erfahrung und Sinneseindrücken erklärt (philosophischer Empirismus) oder durch die Leistung des Verstandes (philosophischer Rationalismus). Einig waren sich die beiden gegensätzlichen Ansätze darin, dass Menschen die Wirklichkeit und ihre Bestandteile (zumindest teilweise) <i>erkennen können</i>, die Uneinigkeit bestand lediglich darin, <i>wie</i> dieser Prozess ablaufe.</p> <p>Kant hingegen betonte die Rolle des Verstandes <u>und</u> der Sinnlichkeit/Erfahrung in der Erkenntnisgewinnung. Der menschliche Verstand organisiere und strukturiere die Sinneseindrücke mittels angeborener Kategorien (z.B. Kausalität). Somit versöhnte Kant die Positionen des Empirismus und Rationalismus: Erfahrung ist für Kant notwendig, um Wissen zu erlangen, aber das Wissen selbst basiere auf der Struktur des Verstandes.</p> <p>Eine große Nachwirkung hatte Kants Ansicht, dass die Wirklichkeit („die Welt an sich“) in ihrer tatsächlichen Form <i>nicht erkennbar</i> sei, Menschen würden, geprägt durch ihr „Menschsein“ mit menschlichem Wahrnehmungsapparat und Verstand, lediglich eine Annäherung an die Wirklichkeit erfahren. Das wiederum hat gravierende Auswirkungen auf Wissens- und Wahrheitsansprüche, die von Kant deutlich relativiert werden.</p>		
<p style="text-align: center;"><b>Umgang mit der Leitfrage und Kompetenzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Merkmale von Wissen und Kriterien zur Erlangung von Wissen</li> <li>• hinterfragen ihre eigenen (vermeintlichen) Gewissheiten</li> <li>• erschließen die Bedeutung und Wichtigkeit der Begriffe <i>Wahrheit</i> und <i>Wissen</i></li> <li>• unterscheiden Kants erkenntnistheoretischen Ansatz von den klassischen Positionen seiner Vorgänger</li> <li>• beurteilen klassische, aktuelle und persönliche Beispiele aus der Sichtweise Kants</li> <li>• diskutieren darüber, warum die Frage, was wir wissen können, eine wichtige Frage ist und inwiefern Kants Ansatz einen Beitrag zu deren Beantwortung leistet</li> </ul>		<p style="text-align: center;"><b>Fachbegriffe:</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Erkenntnis, Wirklichkeit, Wahrnehmung, Wissen, Erfahrung, Erscheinung</b></p>

<sup>7</sup> Dieses Curriculum stellt einen Überblick über die Themen der jeweiligen Doppeljahrgänge dar und ersetzt nicht die detaillierten Unterrichtsverlaufspläne, die mit allen Materialien und Anleitungen in der Materialbox nach Doppeljahrgängen gesammelt und den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt werden.

<b>Jahrgänge 7 und 8</b>	<b>Leitfrage: Was darf ich hoffen?</b>	<b>zeitl. Umfang: 1. bis 6. Stunde</b>
<p><b>Beschreibung des philosophischen Hintergrundes:</b>  Die Leitfrage „Was darf ich hoffen?“ bezieht sich auf den philosophischen Bereich der Religionsphilosophie, greift darüber hinaus aber auch erkenntnistheoretische und anthropologische Grundannahmen auf.</p> <p>Kant hat zu seiner Zeit festgestellt, dass der Glaube an einen unsichtbaren Gott und sein Wirken in der Welt für immer mehr Menschen an Bedeutung verlor. Damit wollte er sich nicht zufriedengeben, denn er meinte, dass dem Menschen die Fragen, die sich mit dem Jenseits und dem Übersinnlichen beschäftigen, nicht gleichgültig sein könnten. Dies seien lebenswichtige Fragen.</p> <p>Obgleich Kant also die Beschäftigung mit metaphysischen<sup>8</sup> Fragen grundsätzlich befürwortete, kritisierte er die vorherrschende Herangehensweise an diese Fragestellungen: Der Mensch habe Erkenntnisgrenzen<sup>9</sup> und nehme zur Beantwortung seiner Fragen nach Gott Zuflucht zu Thesen, die jede sinnliche Erfahrung übersteigen. Wenn nun der Mensch munter über Dinge spekuliere, so Kant, von denen er keinerlei Erfahrung habe, dann verstricke er sich unweigerlich in Widersprüche. Darum machte Kant es sich zur Aufgabe, die Möglichkeiten und Grenzen unseres Verstandes zu ergründen und die Herangehensweise an die Fragen nach der Existenz Gottes und der Unsterblichkeit der Seele zu überdenken.</p> <p>Zusammengefasst betont Kant, dass reine Vernunft allein keine befriedigenden Antworten auf metaphysische Fragen geben kann. Glaube und moralische Hoffnung spielten dennoch eine zentrale Rolle, und er führt die <i>Postulate der praktischen Vernunft</i> ein, um eine sinnvolle Antwort auf die Frage nach der Hoffnung zu ermöglichen, insbesondere im moralischen Kontext.</p>		
<p style="text-align: center;"><b>Umgang mit der Leitfrage und Kompetenzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• formulieren eigene Hoffnungen</li> <li>• erkennen, dass der Begriff Hoffnung auf die jetzt erlebte Lebenswirklichkeit (Diesseits), aber auch auf ein mögliches Dasein nach dem Ableben (Jenseits) bezogen werden kann</li> <li>• beschreiben und diskutieren persönliche Vorstellungen zur Existenz Gottes und einer unsterblichen Seele</li> <li>• erschließen Kants Ansatz zu diesen Fragestellungen und die Postulate der praktischen Vernunft</li> <li>• beurteilen klassische, aktuelle und persönliche Beispiele aus der Sichtweise Kants</li> <li>• diskutieren darüber, warum die Frage, was wir hoffen dürfen, eine wichtige Frage ist und inwiefern Kants Ansatz einen Beitrag zu deren Beantwortung leistet</li> </ul>		<p style="text-align: center;"><b>Fachbegriffe:</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Metaphysik &lt;-&gt; Empirie, Seele, Moral, praktische Vernunft, Hoffnung</b></p>

<sup>8</sup> Metaphysik = philosophische Disziplin, die das hinter der sinnlich erfahrbaren, natürlichen Welt Liegende („die letzten Gründe und Zusammenhänge des Seins“) behandelt (Gegenstück zur empirischen Wissenschaft).

<sup>9</sup> Siehe Curriculum und Materialien zur Leitfrage „Was kann ich wissen?“, Doppeljahrgang 5/6

<b>Jahrgänge 9 und 10</b>	<b>Leitfrage: Was ist der Mensch?</b>	<b>zeitl. Umfang: 1. bis 6. Stunde</b>
<p><b>Beschreibung des philosophischen Hintergrundes:</b>  Die Leitfrage „Was ist der Mensch?“ bezieht sich auf den philosophischen Bereich der Anthropologie, die das Wesen des Menschen (in Abgrenzung zu anderen Wesen wie Tieren oder Gott/Göttern) untersucht.</p> <p>Laut Kant sei der Mensch in erster Linie durch seine Vernunft charakterisiert. Zwar seien auch Menschen (wie Tiere) Trieben und Neigungen unterworfen, die Fähigkeit zur Vernunft ermögliche es dem Menschen allerdings, entgegen vorhandenen Neigungen und Trieben zu handeln, moralische Gesetze zu erkennen und rational zu handeln. Dies mache den Menschen, anders als triebgesteuerte Tiere, frei in seinen Entscheidungen. Aus der Fähigkeit zur Vernunft und zur moralischen Autonomie ergebe sich laut Kant auch die Pflicht, moralisch zu handeln.</p> <p>Weiterhin sieht Kant den Menschen als einen Endzweck an und nicht als bloßes Mittel für Zwecke. Diese Auffassung bildet die Grundlage für seine Konzeption der Menschenwürde: Menschen dürften nicht lediglich als Mittel zum Zweck verwendet werden, sondern hätten einen intrinsischen Wert, dem nicht zuwidergehandelt werden dürfe.</p> <p>Auf seinen Annahmen über das Wesen des Menschen basiert Kants Konzept des „Ewigen Friedens“. In diesem postuliert Kant einen dauerhaften Frieden, der auf den Prinzipien der Freiheit, demokratischer Staatsformen, Völkerrecht, föderativen Strukturen, Kriegsächtung und Kosmopolitismus basiert. Sein Konzept des Ewigen Friedens hatte einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Friedenstheorie und internationale Beziehungen.</p>		
<p style="text-align: center;"><b>Umgang mit der Leitfrage und Kompetenzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• formulieren Charakteristika des Menschen in Abgrenzung zu (intelligenten) Tieren</li> <li>• erschließen Kants Beschreibung des Wesens des Menschen und bewerten diese</li> <li>• erkennen die Wichtigkeit des Begriffs der Menschenwürde und den Bezug zum Grundgesetz</li> <li>• wenden Kants Menschenbild und den Begriff der Menschenwürde auf Fallbeispiele an</li> <li>• erschließen Kants Konzept des Ewigen Friedens und setzen es in Beziehung mit der aktuellen weltpolitischen Situation</li> <li>• diskutieren darüber, warum die Fragen nach dem Wesen des Menschen und der Möglichkeit eines dauerhaften Friedens wichtige Fragen sind und inwiefern Kants Ansätze einen Beitrag zu deren Beantwortung leisten</li> </ul>		<p style="text-align: center;"><b>Fachbegriffe:</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Vernunft, Neigungen &amp; Triebe, Autonomie, Würde, Völkerrecht, Föderalismus, Kosmopolitismus</b></p>

<b>Jahrgänge 11 und 12</b>	<b>Leitfrage: Was soll ich tun?</b>	<b>zeitl. Umfang: 1. bis 6. Stunde</b>
<p><b>Beschreibung des philosophischen Hintergrundes:</b>  Die Leitfrage „Was soll ich tun?“ bezieht sich auf den philosophischen Bereich der Ethik, die sich mit den Voraussetzungen sowie Begründbarkeit und Bewertung menschlichen Handelns befasst. Kants Ethik basiert auf seinen Annahmen über das Wesen des Menschen<sup>10</sup>.</p> <p>Kants deontologische Ethik (Pflichtethik) bildet einen Gegenpol zu konsequenzialistischen Theorien, die nicht den intrinsischen Charakter einer Handlung selbst, sondern ausschließlich ihre Konsequenzen für moralisch relevant ansehen (bekanntester Ansatz: Utilitarismus, „Prinzip der Nützlichkeit“). So bestimmt Kant den moralischen Status einer Handlung <i>nicht</i> anhand ihrer Folgen, vielmehr könnten laut ihm bestimmte Handlungen als intrinsisch (an sich) gut oder schlecht bezeichnet werden. Entscheidend sei dabei, ob die Handlung einer verpflichtenden Vernunft-Regel gemäß ist und ob sie aufgrund dieser (Selbst-)Verpflichtung begangen wird. Während moderate Deontologen Konsequenzen <i>auch</i> eine moralische Relevanz zugestehen, sind im moralischen Absolutismus von Kant bestimmte Handlungen unter allen Umständen und ungeachtet ihrer Folgen untersagt. Dies kann bei bestimmten Fallbeispielen zu sehr kontroversen und kontraintuitiven Bewertungen der darin enthaltenen Handlungen durch Kants Argumentationsmodell führen.</p> <p>Neben Kants Ethikmodell werden sich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 11 und 12 an Kant-Tagen mit den Rassismuskorrekturen gegenüber Immanuel Kant beschäftigen, um sich getreu dem Motto „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ zum Ende ihrer Schullaufbahn eine eigene und vollständige Meinung über den Namensgeber der Schule bilden zu können.</p>		
<p style="text-align: center;"><b>Umgang mit der Leitfrage und Kompetenzen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• formulieren mögliche Kontexte und eigene Antworten zur Frage „Was soll ich tun?“</li> <li>• prüfen in Rollenspielen mögliche Handlungsoptionen und erschließen Kriterien „richtiger“ Handlungen</li> <li>• erkennen die Komplexität von Entscheidungsprozessen in Dilemmasituationen</li> <li>• erschließen Kants ethischen Ansatz, wenden diesen an und bewerten ihn</li> <li>• diskutieren, warum die Frage nach dem richtigen Handeln eine wichtige Frage ist und inwiefern Kant einen Beitrag zu deren Beantwortung leistet.</li> <li>• untersuchen und kontextualisieren Kants Aussagen, die heute im Zusammenhang mit Rassismuskorrekturen stehen</li> <li>• diskutieren die Folgen dieser Aussagen unter Berücksichtigung von Kants Gesamtwerk und im Hinblick auf den Schulnamen des Immanuel-Kant-Gymnasiums</li> </ul>		<p style="text-align: center;"><b>Fachbegriffe:</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Deontologie vs. Konsequentialismus, Kantianismus/Pflichtethik vs. Utilitarismus, Guter Wille, Kategorischer Imperativ, Würde, Rassenlehre</b></p>

<sup>10</sup> Siehe Curriculum und Materialien zur Leitfrage „Was ist der Mensch?“, Doppeljahrgang 9/10, S. 8.